

CHINA: Wirtschaftsbericht Dezember 2004

1 Wirtschaftslage

11 Allgemeine Beurteilung

111 Rückblick 2003/ Anfang 2004

Der Boom zum Jahresanfang 2003 wurde durch den Ausbruch von SARS um 0.8 Wachstumsprozent gebremst und somit eine drohende Überhitzung der Konjunktur gemildert. Nach dem Ende der SARS-Krise Mitte 2003 erholte sich Chinas Wirtschaft unerwartet rasch und ist im letzten Jahr insgesamt um **9.1% gewachsen**, was eine Zunahme von 1.1% gegenüber 2002 bedeutet. Sie hat damit das von der Regierung gesetzte Minimalziel von 7% Wachstum klar übertroffen, welches diese zur Aufrechterhaltung einer stabilen Wirtschaftsentwicklung (soziale Stabilität, Schaffung von Arbeitsplätzen) als notwendig erachtet. Als **siebtgrösste Volkswirtschaft** (BIP von USD 1410 Mrd.= 3.9 % des Welt-BIP), viertgrösste Handelsnation (2002: Nummer 5) und mit über USD 400 Mrd. den weltweit zweithöchsten Devisenreserven ist China zu einem ernstzunehmenden Akteur in der Weltwirtschaft geworden.

Der **Aussenhandel** ist im letzten Jahr um rund 37% gewachsen, wobei die chinesischen Exporte um rund 35% und die Importe um rund 40% zugenommen haben. Hier wirken sich u.a. zum Teil massiv gestiegenen Öl- und Rohstoffpreise aus.

Seit 2002 hat China weltweit am meisten **Direktinvestitionen** erhalten und damit 2003 zum zweiten Mal die USA übertroffen. Ausländische Unternehmen **investierten** im letzten Jahr USD 53.5 Mrd. Allerdings war der Anstieg gegenüber dem Vorjahr mit 1.4% moderat. Der Wert der neu vereinbarten Investitionsprojekte stieg im letzten Jahr jedoch um knapp 40% auf über USD 115 Mrd. und weckt hohe Erwartungen für die kommenden Jahre. China war damit zum zweiten Mal das weltweit attraktivste Zielland für Direktinvestitionen. SARS hat den Boom zwar kurz gedämpft, konnte den Wachstumsmotor aber nicht ernsthaft ins Stottern bringen oder gar abwürgen. Ein relativ neues Phänomen ist die „**Going Out**“-Strategie zur Förderung von Auslandsinvestitionen chinesischer Unternehmen. Die Gründe für das chinesische Auslandengagement in der Höhe von insgesamt 14.8 Mrd. USD¹ bzw. mindestens 35 Mrd. USD² sind vielfältig: Zugang zu natürlichen Ressourcen und Märkten, strategische Vorteile wie Technologie- und Markenerwerb, sowie Vermeidung von Handelsbarrieren und –quoten.

Mit den beeindruckenden Wirtschaftszahlen konnte die neue Führungsgeneration unter **Hu Jintao an die Glanzresultate** ihrer direkten Vorgänger unter Jiang Zemin **anknüpfen**. Die Werte übertrafen nicht nur diejenigen des Vorjahres, sondern angesichts der SARS-Krise auch die Erwartungen vieler Beobachter. Erneut fulminant war die Zunahme des Aussenhandels, der wesentlich zum hohen Wachstum beitrug. China entwickelt sich immer deutlicher zu einem der weltweit wichtigsten Standorte industrieller Produktion, was durch die erneut deutlich höheren ausländischen Direktinvestitionen bestätigt worden ist. Die Euphorie soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die staatlichen (defizitfinanzierten) Anlageinvestitionen mit 60 bis 70 Prozent Anteil weiterhin unerlässlicher Motor des Wirtschaftswachstums bleiben. Der private Konsum vermag derweil nur in den Städten massgebliche Wachstumsimpulse zu geben. Die Kaufkraft der breiten Masse der Bevölkerung reicht noch nicht aus, um die gegenwärtigen Wachstumsraten selbst zu tragen. Viele Menschen ziehen es vor, ihr Geld zu sparen, weil sie den Verlust ihrer Arbeitsstelle befürchten, nicht gegen Unfall und Krankheit versichert sind und keine sichere Altersvorsorge haben.

¹ Stand Juni 2003 ; Neuinvestitionen von 350 Unternehmen im Jahre 2002 und von 510 Unternehmen im Jahre 2003, Ministry of Commerce

² Stand Ende 2002, UNCTAD

Im März 2004 liess die Regierung Bemühungen erkennen, das diesjährige Haushaltsdefizit auf der Höhe von RMB 320 Mrd. zu halten und danach kontinuierlich zu senken. Über die Höhe der effektiven **Staatsverschuldung** (d.h. unter Einbezug der notleidenden Kredite der Staatsbanken, der Verschuldung der Lokalregierungen, der Sanierung der Sozialversicherungen, der ausstehenden Steuer-rückerstattungen etc.) gibt es selbst von offizieller Seite nur Schätzungen. Ausländische Fachleute gehen von Werten zwischen 100% und 150% des BIP aus. Dem stehen phänomenal hohe private Sparguthaben (RMB 9'500 Mrd.³) und Währungsreserven in der Höhe von USD 439.8 Mrd.⁴ gegenüber. Die Auslandschulden belaufen sich auf USD 184 Mrd.⁵ Die Schuldenquote entspricht 13.7%⁶ und stellt damit keine Gefahr dar.

Der für die Wirtschaft zentrale Standortvorteil der **politischen Stabilität** bleibt auch unter der Führung von Hu Jintao gewährleistet. Die Reformprogramme wurden bestätigt und die Bedeutung des Privatsektors für die weitere wirtschaftliche Entwicklung von der Kommunistischen Partei bereits im November 2002 offiziell anerkannt. Im März 2004 wurde die Aufnahme sowohl der **Garantie des Privateigentums** als auch der Menschenrechte in die Verfassung durch den Nationalen Volkskongress abgesegnet, wobei die konkrete Umsetzung abzuwarten bleibt. Positiv zu vermerken ist auch die inzwischen erfolgte Reorganisation der Verwaltung, die den Behördenkontakt für Unternehmen transparenter und effizienter gestalten soll und die wichtigen Grundlagen für weitere Reformschritte schafft, zum Beispiel durch eine klarere **Trennung von Marktaufsicht und Marktteilnahme** im Bereich der Banken – und Versicherungsaufsicht und bei der Führung der Staatsbetriebe.

Zugenommen hat auch die regionale Bedeutung der Wirtschaftsmacht China, die mit den ASEAN-Staaten und darüber hinaus u.a. mit Australien, Neuseeland, Chile und dem Gulf Cooperation Council **Freihandelsabkommen** anstreben bzw. verhandeln (vgl. unten, Kapitel 22). Die durch wirtschaftliche Zwänge geförderte Integration von Hongkong und Macau in den Wirtschaftsraum "Pan Pearl River Delta Region" (9 plus 2) schreitet ebenfalls voran.

Das SARS-Krisenmanagement mit seinen behördlichen Erfolgsmeldungen und der Beschwichtigung von Tatsachen hat **strukturelle Mängel** blossgelegt bzw. in Erinnerung gerufen, die für die Wirtschaft und insbesondere für ausländische Investoren von Bedeutung sind. Wichtige Lektionen wurden jedoch gelernt, wie die rasche Bewältigung der **Hühnergrippe** und einiger isolierter neuer SARS-Fälle zu Jahresbeginn 2004 gezeigt haben. Die neuesten Wachstumszahlen bestätigen, dass die Epidemien die Attraktivität Chinas als Produktionsstandort und als Markt nicht nachhaltig geschädigt haben und der Boom weitergeht.

112 Haupttrends 2004 und Prognose 2005

Die Geschwindigkeit des chinesischen Wirtschaftswachstums wird mehr und mehr zum Problem. Verschiedene makroökonomische Indikatoren zeigten am Anfang dieses Jahres noch deutliche Anzeichen von konjunktureller Überhitzung. Die **Wachstumsrate** lag im 1. Quartal 2004 bei 9.8%, weit über dem von der Regierung angestrebten Wachstumswert von 7%. Seit über einem Jahr bemüht sich die Zentralregierung, die Überhitzungstendenzen in überinvestierten Sektoren mit einer Reihe von **makroökonomischen Stabilisierungsmassnahmen** zu bremsen, um dort ein „soft landing“ zu ermöglichen. Neben den indirekten Interventionen der Zentralbank greift der Staat vermehrt direkt in Investitionsentscheidungen der Firmen ein.

Bei den **indirekten Massnahmen** sind die geldpolitischen Instrumente zu erwähnen. Einerseits hat die Zentralbank zur Eindämmung des Kreditangebots der Geschäftsbanken zum dritten Mal am 25. April dieses Jahres interveniert und den Mindestreservesatz von 7% auf 7.5% erhöht. Geschäftsbanken mit niedrigen Eigenkapitalquoten müssen sogar eine Mindestreserve von 8% vorweisen. Andererseits hat die Nationalbank erstmals seit neun Jahren am 28. Oktober 2004 die Kreditzinsen erhöht. Die Zinssätze für Einlagen und Kredite mit einjähriger Laufzeit erhöhten sich um 0.27% auf 2.25% bzw. um 0.27% auf 5.58%. Gleichzeitig hat die Zentralregierung **direktwirksame Massnahmen** ergriffen. Hierzu zählen Anweisungen an die Lokalregierungen zur verschärften Kontrolle der

³ Stand 31. März 2003 (+20.1% gegenüber Vorjahr).

⁴ Stand 31. März 2004 (+39.2% gegenüber Vorjahr).

⁵ Davon 36.6% (USD 67.4 Mrd.) kurzfristige Schulden. Stand 30. September 2003 (+8.9% gegenüber Vorjahr).

⁶ Schuldenquote = Auslandschulden / BIP ; Stand 31. Dezember 2003

Landnutzung und zur Neuüberprüfung von angefangenen und geplanten Investitionsprojekten in den Bereichen Stahlindustrie, Zementproduktion, Regierungsbauten, Golfplätze, städtische Nahverkehrsbahnen, Ausstellungszentren und Einkaufszentren sowie die Order an die Geschäftsbanken zur Dosisierung der Kreditvergabe in überhitzten Branchen wie Automobilindustrie, Aluminium, Zement, Immobilien und Stahl. Dagegen sollten die Geschäftsbanken vorzugsweise Kredite für die Kohle-, Elektrizität- und Erdölindustrie, für öffentliche Einrichtungen und für Infrastruktur vergeben.

Die staatlichen Interventionen zur Verhinderung einer wirtschaftlichen Überhitzung zeigten insgesamt eine beschränkte Wirkung. Im 3. Quartal 2004 wuchs die **chinesische Wirtschaft** um 9.5%, eine verlangsamte Zunahme von 0.2% bzw. von 0.3% verglichen mit dem 2. und dem 1. Quartal dieses Jahres (9.7% bzw. 9.8%). Experten erwarten eine weitere leichte Verlangsamung des Wachstums für das ganze Jahr 2004 zwischen 8.8% und 9.5% und für das Jahr 2005 zwischen 7.7% und 8.5%.

Die stärkere Überwachung bei der Kreditvergabe in überhitzten Bereichen bzw. bei der Genehmigung von Projekten wirkt sich hingegen spürbar aus. Die **Anlageninvestitionen**, Hauptmotor der Wirtschaftsentwicklung, nahmen in den ersten neun Monaten dieses Jahres um 29.9% zu, sie lagen damit tiefer als sowohl in der gleichen Periode 2003 (31.4%) wie auch in den ersten drei (47.8%) und sechs (31%) Monaten dieses Jahres. Spezialisten schätzen bei den Anlageinvestitionen für 2004 und 2005 eine Gesamtzunahme von 22% bzw. 15% gegenüber insgesamt 28.4% Zuwachs im Jahre 2003.

Die **Detailhandelsumsätze** sind im November 2004 im Jahresvergleich um 13.9 % auf USD 60 Mrd. gestiegen, die zweithöchste Zunahme seit letztem Mai. Analysten werten die verbesserte Konsumstimmung als ein Zeichen, dass es der Regierung gelingen könnte, ein balancierteres Wirtschaftswachstum (Erhöhung des Anteils Konsumausgaben im Gesamtverhältnis zu Anlageinvestitionen, Staatsausgaben und Nettoexporten) zu erzielen. Sie prognostizieren eine Wachstumsrate der Detailhandelsumsätze von 12% sowohl für 2004 als auch für 2005. Die Kauflust der Konsumenten ist je nach Ausgabenkategorien unterschiedlich. Im Bereich der Lebensmittel ist die Zunahme der Konsumausgaben hauptsächlich die Konsequenz der steigenden Preise. Die Tourismusbranche befindet sich im Aufschwung. Zunehmend reisen mittelständische Chinesen ins Ausland. Gemäss den Zahlen der World Tourism Organisation sind die chinesischen Ausgaben im internationalen Tourismus zwischen 1998 und 2002 um 67% auf USD 15.4 Mrd. gewachsen. Demgegenüber sieht es in der überinvestierten Automobilindustrie weniger rosig aus. Autokäufer sind zurückhaltender und spekulieren auf weiter sinkende Preise. Die Wachstumsrate bei Autoverkäufen lag im August bei 9.8% und sank im September sogar um 3.6%, das erste Negativwachstum in diesem Jahr. Die Umsätze stiegen von Januar bis September 2004 insgesamt um 16.8%.

Die **Preisentwicklung** stellte von Juni bis September 2004 ein gewisses Problem dar. Der Konsumentenpreisindex (KPI) stieg in dieser Phase über die 5%-Marke, sank aber erfreulicherweise im Oktober auf 4.3% und im November sogar weiter auf 2.8%. War der KPI im vergangenen Jahr insgesamt nur um 1.2 % gestiegen, erwartet die Zentralregierung sowohl dieses wie auch nächstes Jahr jeweils vier Prozent Inflation. Verantwortlich dafür ist vor allem die Zunahme der Nahrungsmittel-, Wasser-, Elektrizität- und Treibstoffpreise. Auf die Nahrungsmittel entfällt rund 50% des Warenkorb für die Berechnung des KPI. Bei der Errechnung des KPI werden die Preiserhöhungen für Wohneigentum, wo die Preise in den ersten neun Monaten um 13% anstiegen, nicht berücksichtigt. Deshalb ist die tatsächliche Inflation höher als die offiziellen Statistiken vorgeben. Noch höher war bei Industriegütern ab Fabrik, der Preisanstieg im September 2004 7.9% über dem Vorjahresmonat lag. Hauptursache dieser Entwicklung war der Anstieg der weltweiten Rohstoffpreise (u.a. Erdöl und Stahl).

Deutlich sind die Folgen der wirtschaftspolitischen Intervention der Regierung beim **Wachstum der Geldmenge und des Kreditvolumens** feststellbar. Die Geldmenge M2 nahm im November 2004 um 14% zu, lag aber um 6.4% tiefer als im November 2003. Peking erwartet für dieses Jahr eine Gesamtzunahme zwischen 16% und 18%. Die Zuwachsrate der Kreditmenge betrug im August 2004 14.5% und war damit die niedrigste seit 20 Monaten. Trotz Rückgangs der Kreditmengenzunahme stiegen die Anlageinvestitionen weiterhin. Dieser Gegensatz ist dadurch begründbar, dass vor allem die kurzfristige Kredite eingeschränkt wurden, während die langfristigen Investitionskredite weiter zugenommen haben sollen.

Viele Marktspezialisten sehen die **jüngste Leitzinserhöhung** der chinesischen Zentralbank als einen wichtigen Schritt zur **Verhinderung eines „hard landing“** in überhitzten Bereichen. Sie sind aber vom Zeitpunkt der Massnahme überrascht, denn die früheren direkten sowie indirekten Interventionen haben zu greifen begonnen. Das Wachstum hat sich im dritten Quartal gegenüber dem zweiten Quartal auf das Jahr hochgerechnet von 9.6% auf 9.1% verlangsamt. Neuste Wirtschaftsindikatoren deuten

auf eine ausgeglichene Wirtschaftsentwicklung hin. Die Inflation im November 2004 war die tiefste seit zwölf Monaten und die Geldmenge nahm weniger zu. Noch vor einem Monat teilten viele Marktanalysen die Meinung, dass die jüngste Heraufsetzung des Leitzinses nicht hoch genug war, um Überhitzungen entgegen zu wirken und rechneten deshalb mit weiteren Zinssatzerhöhungen. Unterdessen haben viele ihre Prognose korrigiert und sind der Meinung, dass angesichts der jetzigen Wirtschaftsindikatoren die chinesische Zentralbank **in der näheren Zukunft kaum weitere Zinserhöhungen** vornehmen wird.

Seit einigen Jahren ist das System des festen Wechselkurses des Yuan⁷ unter Beschuss. Die Regierungen der USA, Japans, sowie einiger Länder Asiens und Europas verlangen, dass China von seiner bisherigen Politik abrückt. Durch einen künstlich niedrigen Wechselkurs verschaffe sich China „unlautere“ Wettbewerbsvorteile auf den Exportmärkten. Gefordert wird **eine Aufwertung des Yuan sowie eine Flexibilisierung des Wechselkurssystems**. Verschiedene Argumente sprechen aus chinesischer Sicht gegen eine rasche Flexibilisierung des Yuan. An erster Stelle zu nennen sei der weiterhin vom Staat dirigierte schwache Bankensektor. Die Aufhebung der Kapitalverkehrskontrollen zöge in vielen Fällen die Illiquidität der Banken nach sich. Die vier grossen Staatsbanken verwalten zwei Drittel aller Vermögen und es wird geschätzt, dass rund die Hälfte ihrer ausstehenden Kredite notleidend ist.⁸ Eine Liberalisierung ohne Sanierung der Staatsbanken mit gleichzeitiger Stärkung des Überwachungssystems könnte daher rasch in die Krise führen. Gemäss der Empfehlung des Internationalen Währungsfonds sollte China sein Finanzsystem verbessern, um sicherzustellen, dass die einheimischen Banken solide und konkurrenzfähig sind. Ausserdem sollte das Land die Corporate Governance verbessern und die Fähigkeit der Banken, mit Risiken umzugehen, stärken. Eine weitere Schwierigkeit stellt die Bestimmung eines neuen vordefinierten Austauschverhältnisses dar. Wo liegt der „richtige“ Wert des Yuan? Weitere immer wieder angeführte Argumente gegen eine rasche Aufwertung bzw. Wechselkursliberalisierung ist die Politik der fixen Wechselkurse und ihre stabilisierende Rolle im Welt-Finanzsystem während der Asienkrise von 1997/98 sowie die Tatsache, dass die Einkommen chinesischer Arbeiter um ein Vielfaches unter den US-Einkommen liegen. Auch nach einer Aufwertung des Yuan um 50% wären die Arbeitskosten immer noch konkurrenzlos tief. Mittel- bis langfristig sind sich viele Experten über eine moderate Anpassung des Wechselkurses einig, was aber von offizieller Seite regelmässig dementiert wird. Derweil bereiten die enorme Anziehungskraft Chinas auf ausländische Investoren und der überwältigende Erfolg der chinesischen Exportgüter dem Ausland zunehmend Sorge⁹. Auch die "Tigerstaaten" sehen ihre industriellen Exportgüter härtester chinesischer Konkurrenz ausgesetzt und beklagen den Abzug ausländischer Investoren nach China. Die Regierung hatte in den letzten Monaten und zuletzt beim Treffen der G-20 Finanzminister und Notenbanker im November 2004 wiederholt deutlich gemacht, dass die gegenwärtige Reform des Finanzsystems auch eine Neubewertung des Yuan mit sich bringen werde, doch sei die Zeit dafür noch nicht reif und werde man dies nach eigenem Gutdünken und nicht unter Druck von aussen tun. Das hohe Defizit der USA im China-Handel sei nicht auf den Wechselkurs zurückzuführen, ergänzte US-Notenbankchef Alan Greenspan.

Angesichts des schier unerschöpflichen Arbeitskrätereservoirs mag es erstaunen, dass derzeit in China sowohl **un- wie auch qualifizierte Arbeitskräfte fehlen**. In verschiedenen wichtigen Wirtschaftszentren z.B. in den Perflus- und Yangtse Deltas und in den Provinzen Fujian und Zhejiang fehlen mehrere Millionen unqualifizierte Beschäftigte (vor allem in der Lohnklasse unter RMB 700 pro Monat, rund USD 84). Grund dafür ist die positive Entwicklung der Landwirtschaft (Steuersenkung und Sicherung stabiler Getreide- und Lebensmittelpreise). Dort stiegen die Löhne der Bauern im ersten Semester 2004 um 16%. Weitere Gründe sind der zunehmende Unterschied zwischen den steigenden Lebenshaltungskosten und dem stagnierenden Lohn in Grossstädten und die mangelnde Rechtsicherheit und soziale Absicherung der Wanderarbeiter. Bauern wandern deshalb weniger als früher in die grossen Industriezonen ab. Um trotzdem genügend Arbeitskräfte anziehen zu können, müssen deshalb die Unternehmen die Löhne in den Küstengebieten anheben. Gleichzeitig kann das Angebot an hoch qualifizierten Fachkräften mit der richtigen Kombination von technischen und Führungsqualitäten mit dem rasanten Wirtschaftsboom in China nicht mithalten. Um Mitarbeiter zu binden, bauen ausländische Konzerne Strafklauseln in die Arbeitsverträge ein, welche beim Wechsel des Arbeitgebers zum Zug kommen. Einige Konzerne wie ABB motivieren ihre Mitarbeiter wiederum mit modernen

⁷ Vgl. Fussnote 3

⁸ Die offiziellen Statistiken sind hier um einiges positiver: « At the end of 2003, the non-performing loans of the Group amounted to RMB 351.7 billion. The non-performing loans ratio was 16.3 %, down 7.1 % from the previous year », Bank of China Annual Report Summary, China Daily, 3.6.2004

⁹ "Burying the competition", FEER, 17 October 2002.

Technologieschulungszentren. Beide Massnahmen können jedoch nicht verhindern, dass Mitarbeiter abgeworben werden.

12 Schwierigkeiten und Herausforderungen

Seit Beginn der Reformpolitik im Jahre 1978 ist Chinas Wirtschaft jährlich um durchschnittlich 8% gewachsen. Private Unternehmen¹⁰ kommen mittlerweile für rund die Hälfte der nichtlandwirtschaftlichen Produktion und für 60% des BIP auf; die Unternehmen mit ausländischer Finanzierung beschäftigen rund 10% der städtischen Arbeitnehmer. Der damit einhergehende Strukturwandel hat den Umbauprozess von der Plan- zur sozialistischen Marktwirtschaft sowie die weltwirtschaftliche Integration weitgehend unumkehrbar gemacht. Selbst die neue, von Technokraten geprägte Regierung zeigt aber noch immer einen starken Glauben an die Planbarkeit der wirtschaftlichen Entwicklung. Das planwirtschaftliche Element wird auch in den nächsten Jahren den chinesischen Wirtschaftsalltag prägen; spektakuläre Erfolge werden von abenteuerlichen Fehleinschätzungen und Verschleuderungen des Volksvermögens begleitet bleiben. Das anhaltende Dilemma besteht darin, dass die Regierung einerseits gezwungen ist, den Reformprozess voranzutreiben, um langfristiges Wachstum sicherzustellen, andererseits aber genügend kurzfristiges Wachstum schaffen muss, um nicht den sozialen Frieden und die Stabilität der geltenden Ordnung zu gefährden. Im Vordergrund stehen die **"Drei Reformen"**: (1) der Staatsbetriebe, (2) des Finanzsektors und (3) der Sozialversicherungen, die miteinander eng verflochten sind:

(1) Bei seinem Amtsantritt im Jahr 1998 hatte Premierminister Zhu Rongji die Sanierung der schwer defizitären und unproduktiven **Staatsbetriebe**¹¹ innerhalb dreier Jahre in Aussicht gestellt. Die rigorose Zusammenlegung und wilde Privatisierung von Betrieben führte zum Verlust von rund 27 Millionen Arbeitsplätzen und von Milliarden an Staatsvermögen, ohne das Problem grundsätzlich zu lösen. Die neue Regierung versucht einen anderen Ansatz. In einem ersten Schritt hat sie die 196 wichtigsten Staatsbetriebe einer neuen staatlichen Management- und Aufsichtsgesellschaft¹² anvertraut, die daraus 30 bis 50 international konkurrenzfähige Konglomerate bilden soll.¹³ Die verbleibenden 174'000 Staatsbetriebe sollen von den Behörden auf Provinz- und Lokalebene an ausländische Investoren oder chinesische Unternehmer veräußert werden. Nachdem ausländische Unternehmen über zwei Jahrzehnte industrielles Know How nach China gebracht haben, ist ihnen auch bei der Sanierung der Staatsbetriebe eine tragende Rolle zugeordnet. Kürzlich ist eine neue provisorische Gesetzgebung publiziert worden, die es Ausländern ermöglicht, Anteile an Staatsbetrieben zu kaufen, um diese dann – nach Vorstellung der Regierung – mit frischem Kapital und Managementwissen konkurrenzfähig zu machen.

(2) Der Zustand des **Finanzsektors**, insbesondere der Banken, ist eng mit jenem der Staatsbetriebe verknüpft. Die vier grossen staatlichen Kommerzbanken, die rund 65% aller Bankvermögen verwalten, leiden unter der Last der Kredite (vgl. oben, Kapitel 11), die sie ohne Aussicht auf Rückzahlung an die Staatsbetriebe ausrichten müssen. Mit einer Last an notleidenden Krediten von mindestens RMB 2 Bill. (ca. USD 241 Mrd.) gehört der chinesische Bankensektor zu den Schwachstellen der chinesischen Wirtschaft. Es gibt Schätzungen, welche die Kosten einer umfassenden Rekapitalisierung der Staatsbanken auf USD 500 Mrd. bis 600 Mrd. veranschlagen, was die staatliche Schuldenlast auf 100% des BIP (derzeit offiziell 40%) ansteigen liesse.¹⁴

Der ständige Ausschuss des 10. Nationalen Volkskongresses hat im Dezember 2003 Entwürfe für neue bzw. geänderte gesetzliche Bestimmungen im Bankenbereich verabschiedet, die im März 2004 durch das Plenum des Nationalen Volkskongresses gebilligt worden sind. Künftig wird die Regulierungsbehörde, die "China Banking Regulatory Commission" (CBRC) eine effektive Aufsichtsfunktion im Bankwesen, die bis dahin von der Zentralbank (der People's Bank of China, PBoC) ausgeübt wur-

¹⁰ Inkl. Holdinggesellschaften, Unternehmen mit ausländischer Finanzierung, private Unternehmen auf dem Land sowie die sog. "township enterprises".

¹¹ Statistiken aus dem Jahr 1999 geben an, dass die Staatsbetriebe 41% der Arbeitnehmer in den Städten beschäftigen, 53% der industriellen Anlagen einsetzen, aber nur für 28% der Produktion aufkommen.

¹² The launch of the State owned Assets Supervision and Administration Commission (SASAC) formally separates the public management functions from those of the investors in the SOEs, which used to be combined and caused confusion in management. The commission now directly supervises 196 central enterprises that had CNY6.9 trillion of State-owned assets as of the end of 2002. (China Daily, 23 May 2003)

¹³ Der Leiter der SASAC, Li Rongrong, wird mit den Worten zitiert: "The state-owned economy must be the dominant part of the economy." (FT, 23 May 2003)

¹⁴ http://www.bfai.com/botdb_lum_MKT20040507092043.html, 10. Mai 2004

de, übernehmen. Durch das vorgelegte Bankenaufsichtsgesetz wird eine klare Abgrenzung zwischen den Institutionen geschaffen und der CBRC die gesetzliche Grundlage gegeben.

Die Regierung muss das weitere Anwachsen notleidender Kredite verhindern, indem sie die einseitige Ausrichtung auf Kreditfinanzierungen korrigiert. In diesem Sinne hat sie die Finanzierung durch Anleihen (corporate bonds) gefördert und entscheidende Schritte zur **Öffnung der Kapitalmärkte** für die einheimischen Versicherungsunternehmen und Pensionskassenfonds sowie für ausländische Investoren¹⁵ unternommen. Zum Abbau der bestehenden faulen Kredite kann sie eine erneute Refinanzierung veranlassen oder dem Zahn der Zeit vertrauen, auf dass er innerhalb der nächsten zehn Jahre eine deutliche Verbesserung der Lage herbeiführt. Letzteres kann nur gelingen, wenn das Land ein anhaltend hohes Wirtschaftswachstum erzielt. Zudem müssten angekündigte Reformschritte – insbesondere die Lockerung des Zinsregimes – weiter aufgeschoben bleiben. Die neue Bankenaufsichtsbehörde¹⁶ scheint eine rasche Lösung anzustreben, der sich vor allem das Finanzministerium nicht ohne weiteres anschließen dürfte.

(3) Die Weltbank schätzt, dass sich der Kapitalbedarf für die Errichtung eines leistungsfähigen **Sozialversicherungssystems** auf nahezu USD 230 Mrd.¹⁷ beläuft. Versuche, die Rechnung durch Veräußerung des Staatsvermögens zu begleichen, sind bisher gescheitert. Solange aber nicht geregelt ist, wie die Pensionsansprüche der Arbeiter und Angestellten der Staatsbetriebe erfüllt werden können, wird die Privatisierung dieser Betriebe blockiert und der ganze Reformprozess behindert bleiben. China wird bis 2040 eine Bevölkerung von rund 400 Millionen Menschen im Pensionsalter zu versorgen haben.¹⁸

Neben diesen drei fundamentalen Reformbereichen sieht sich die Regierung mit **weiteren grossen Herausforderungen** konfrontiert:

Die Kampagne zur **Entwicklung des Westens** ("Go West") wurde im Zuge der Asienkrise von 1997 lanciert und verfolgt den doppelten Zweck, mit Staatsausgaben für Infrastrukturprojekte das Wachstum insgesamt anzukurbeln und dem Wohlstandsgefälle zwischen den reichen Küstenprovinzen und dem armen Hinterland entgegenzuwirken. Ob der Bau von zahllosen Flughäfen, Eisenbahnlinien, Autobahnen etc. den gewünschten Nutzen bringt, wird von Fachleuten bezweifelt. Um die nach wie vor bescheidenen ausländischen Direktinvestitionen in Westchina zu erhöhen, müsste die Regierung vielmehr die hohen Kosten senken, die zahlreichen Einschränkungen aufheben und die Verfahren entbürokratisieren.¹⁹

Das Hauptziel der chinesischen Wirtschaftspolitik bleibt die Wahrung der **sozialen Stabilität**. Die neue Regierung ist mit dem Anspruch angetreten, sich vermehrt derjenigen anzunehmen, die nicht zu den Gewinnern der letzten zwei Dekaden wirtschaftlicher Reformen gehören, das heisst insbesondere der Landbevölkerung und der Arbeiter in den maroden Staatsbetrieben. 800 Mio. Menschen leben auf dem Lande, von denen noch über die Hälfte in ihrer wirtschaftlichen Existenz von der Landwirtschaft abhängt. Die Landwirtschaft trägt aber nur noch knapp 15 % zum BIP bei, während die Anteile von Industrie (53%) und Dienstleistungen (32%) steigen. Das **wachsende Wohlstandsgefälle** zwischen Stadt und Land²⁰, den prosperierenden Küstenprovinzen und den ärmeren West-, Nordost- und Zentralprovinzen sowie innerhalb der reichen Küstenstädte bereitet in doppelter Hinsicht Sorgen. Einerseits birgt es das Potential sozialer Spannungen, andererseits mangelt es der Landbevölkerung und den Wanderarbeitern an Kaufkraft, weshalb der Privatkonsum als Wachstumsmotor bis heute nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Eines der gravierendsten Probleme ist die **wachsende Arbeitslosigkeit**. Ende 2003 waren 4.3% der städtischen Arbeitsbevölkerung als arbeitslos gemeldet, was eine Zunahme von 0.3% innert Jahres-

¹⁵ Das Programm läuft unter dem Namen "Qualified Foreign Institutional Investor" (QFII) und gibt entsprechend lizenzierten ausländischen Investoren Zugang zu den Renminbi-Aktienmärkten ("A-shares"). UBS Warburg ist einer der zwei ersten Investoren mit entsprechender Lizenz. Die mehrheitlich skeptischen Beobachter verweisen auf das aufwendige Bewilligungsverfahren, den äusserst spekulativen und intransparenten Aktienmarkt und die Schwierigkeiten bei der Repatriierung von Gewinnen.

¹⁶ China Banking Regulatory Commission (CBRC). Der Zentralbank (PBOC), die früher auch Aufsichtsbehörde war, bleibt im wesentlichen die Festlegung (bzw. Umsetzung) der Geldpolitik.

¹⁷ Eine Studie von Bank of China International aus dem Jahr 2001 schätzt, dass eine Unterdeckung von Pensionsguthaben in der Höhe von USD 850 Mrd. (80% des BIP im Jahr 2000) besteht.

¹⁸ The Graying of the Middle Kingdom, The Center for Strategic and International Studies, April 2004

¹⁹ Attracting FDI to Western China, Asian Development Bank, October 2003

²⁰ Das Pro-Kopf-Einkommen (netto) der Stadtbewohner stieg im Zeitraum von 1997 bis 2002 um jährlich 8.6%, von CNY5'160 auf CNY7'703, während das Einkommen auf dem Land jährlich um lediglich 3.8%, von CNY2'090 auf CNY2'476 zunahm.

frist bedeutet. Selbst chinesische Beamte geben aber zu, dass die Zahl der faktisch Unbeschäftigten mindestens doppelt so hoch ist. Pro Jahr stossen 22 Millionen neu auf den städtischen Arbeitsmarkt, der aber nur 8 Millionen neue Stellen hergibt. Rund 5 Millionen Arbeiter werden jedes Jahr von Staatsunternehmen entlassen. Die Furcht vor lokalen Unruhen und Protesten führt jedoch regelmässig dazu, dass notwendige Reformschritte wie die Schliessung faktisch längst bankrotter Staatsbetriebe hinausgeschoben werden. Um die 150 Millionen Wanderarbeiter pendeln zwischen Stadt und Land auf der Suche nach einem Auskommen.

Das hemmungslose Verhalten vieler Marktteilnehmer²¹ (Produktepiraterie, Steuerhinterziehung, Börsenmanipulationen, Fälschung der Geschäftsbücher, Schmuggel, Vertragsbruch und Betrug im Ausen- und Devisenhandel sowie im Kreditgeschäft etc.) und die allgegenwärtige Korruption²² verursachen beträchtlichen volkswirtschaftlichen Schaden²³. Die Regierung lanciert deshalb mit hoher Kadenz Kampagnen zur **Ordnung des Marktes**. Letztlich bleiben diese Anstrengungen aber Stückwerk, denn Gesetzestreue und adäquate Geschäftspraktiken ("good corporate governance") setzen eine funktionierende Rechtsordnung und Rechtsdurchsetzung voraus, die wiederum nicht ohne grundlegende politische und gesellschaftliche Reformen zu haben sind.

Immer deutlicher zeichnet sich ab, dass die Regierung im Rahmen des letzten 5-Jahres-Plans die **Zunahme des Energieverbrauchs** massiv unterschätzt hatte. Auch in diesem Sommer waren wie im Vorjahr in weiten Teilen des Landes erhebliche Stromausfälle zu verzeichnen. Die Behörden rechnen mit einer Nachfrageresteigerung von jährlich 11%²⁴ und einer Produktionsausweitung von lediglich 9.6%. Zur Steigerung der Effizienz von Stromerzeugung und -Verteilung wurde eine Restrukturierung der staatlichen Energiegesellschaft eingeleitet und eine Strategie zur vermehrten Nutzung erneuerbarer Energieträger ausgearbeitet. Im weiteren ist China daran, eine strategische Erdölreserve anzulegen und einen Grossteil seiner Auslandsinvestitionen in den Energie- und Rohstoffsektor zu lenken. Bereits heute deckt China rund 30% seines Ölbedarfs aus Importen, wovon die Hälfte aus dem Nahen Osten stammt. Bis im Jahr 2030 dürften sich die Erdölimporte verfünffachen, was China zu einem der weltweit wichtigsten Käufer mit entsprechenden strategischen Implikationen machen wird. Die teils massiven Preissteigerungen der letzten Monate nicht nur beim Erdöl, sondern auch bei anderen wichtigen Rohstoffen wie Stahl und Mineralien sind u.a. auf die steigende Nachfrage aus China zurückzuführen.

Als weitere Punkte dieser Liste von Herausforderungen auf dem angestrebten Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung sind die regelmässigen **Naturkatastrophen** (Dürre, Überschwemmungen, Erdbeben) und der damit zum Teil in Wechselwirkung stehende desolater **Zustand der Umwelt** (Gewässer, Luft, Boden) zu nennen.

Die vorangehende Auflistung Herausforderungen und Schwierigkeiten von teils pharaonischen Ausmassen soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein wachsender Teil der chinesischen Volkswirtschaft eine ebenso **überwältigende Dynamik** entwickelt. Chinesische Güter jeglicher Art spielen auf den Weltmärkten eine immer grössere Rolle. Die Attraktivität des Landes für ausländische Investoren wächst ungebrochen; immer mehr Unternehmen entscheiden sich aus Kostengründen oder mit Blick auf den chinesischen Markt, Teile ihrer Produktion nach China zu verlegen. Eine heranwachsende städtische Mittelschicht setzt dazu an, jene kritische Einkommensschwelle zu überschreiten, die sie zu einer Konsum- und Freizeitgesellschaft im westlichen Sinne macht. Auch wenn nicht wenige kritische Beobachter und Kolumnisten²⁵ es anders sehen, es besteht zumindest berechnete Hoffnung, dass die Dynamik der modernen chinesischen Volkswirtschaft genügen wird, die Hypotheken aus planwirtschaftlicher Zeit abzutragen.

²¹ "People's Republic Of Cheats", Far Eastern Economic Review, 21 June 2001.

²² "Something rotten in the state of China", The Economist, 14 February 2002.

²³ Eine Studie der Universität Tsinghua beziffert die Gelder, die in den vergangenen 10 Jahren widerrechtlich von Projekten und Unternehmen abgezweigt wurden, auf 13% bis 16% des BIP (rund USD 150 Mrd.).

²⁴ Jahresverbrauch 2004 : 2.1 Trillionen kWh

²⁵ Zuletzt in The Economist : Special on China, 18 March 2003

2 Internationale und regionale Wirtschaftsübereinkommen

21 Politik und Prioritäten

Am 11. Dezember 2001 wurde **China Mitglied der WTO**. Die Bedeutung des Beitritts für die weitere Reform der chinesischen Wirtschaft und letztlich der Volksrepublik insgesamt lässt sich kaum überschätzen. Unter Druck der kurzen Übergangsfristen werden fast täglich neue "WTO-konforme" Bestimmungen veröffentlicht, was in der aktuellen Phase die Rechtssicherheit eher beeinträchtigt als fördert. Hinsichtlich der Einhaltung der WTO-Verpflichtungen hat China bisher insgesamt recht gute Noten erhalten, obwohl die chinesischen Reformen angesichts der mit dem Regierungswechsel verbundenen Verwaltungsreform im Wirtschafts- und Handelsbereich letztes Jahr etwas an Schwung verloren hat. Problemzonen sind unter anderem die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte, der Marktzugang bei den Finanzdienstleistungen, diskriminierende Steuerpraktiken gegenüber ausländischen Firmen (Mehrwertsteuer), fehlende Transparenz in der Handelsregulierung und die anhaltend mangelhafte Durchsetzung von Immaterialgüterrechten. Vor allem bei letzterem ist das Obstruktionspotential der Verwaltung vor allem auf Provinz- und Lokalebene gross.

Innerhalb der WTO ist das Land bisher tendenziell als Befürworter des Freihandels aufgefallen, was ein starkes Engagement für klassische Anliegen der Entwicklungsländer wie die Liberalisierung der Agrarmärkte im Verbund der von Brasilien angeführten G-20-Länder einschliesst. Deutlich ist der Wille, die Mitgliedschaft aktiv wahrzunehmen. In den ersten beiden Jahren seiner Mitgliedschaft war China in zahlreichen Anti-Dumping Klagen involviert.

22 Laufende Verhandlungen

Nach dem erfolgreichen WTO-Beitritt hat sich China verstärkt dem Abschluss regionaler Freihandelsabkommen zugewandt. Im Vordergrund steht die Schaffung einer **Freihandelszone mit den ASEAN-Staaten**. Im November 2002 haben die Partner ein Rahmenabkommen unterzeichnet, das die schrittweise Liberalisierung des Handels bis zur Verwirklichung der weltgrössten Freihandelszone im Jahr 2010 definiert. Im Oktober 2004 wurden die Verhandlungen abgeschlossen und einen Monat später beim ASEAN-Treffen in Vientiane, Laos, der Vertrag unterzeichnet. Während China die ASEAN-Staaten unablässig vom beiderseitigen Nutzen engerer Handelsbeziehungen zu überzeugen versucht, blicken diese mit wachsender Sorge auf die enorme Sogwirkung des Industriestandorts China für ausländische Direktinvestitionen (vgl. oben Kapitel 11). Derweil sehen Japan, aber auch die USA ihre Positionen als erstrangige Wirtschaftsmächte der Region herausgefordert und strengen selber den Abschluss von Freihandelsabkommen mit den ASEAN-Staaten an²⁶. China strebt gegenwärtig weitere Freihandelsabkommen mit Australien, Neuseeland, den Staaten des Golfkooperationsrates, Südkorea und Chile, ja sogar mit Indien und Pakistan an. Mit Australien, Neuseeland und Chile sind die Verhandlungen bereits aufgenommen worden oder steht der Beginn unmittelbar bevor. Diese sollen nach Möglichkeit jeweils binnen eines Jahres abgeschlossen werden.

23 Aussichten für die Schweiz

Im bilateralen Übereinkommen vom 26. September 2000 zum WTO-Beitritt Chinas hatte sich die Volksrepublik gegenüber der Schweiz zu Konzessionen in den Bereichen Versicherungslizenzen, Inspektionsdienstleistungen und Uhrenimporte verpflichtet. Im Verlauf des vergangenen Jahres zeichnete sich jedoch ab, dass diese Vergünstigungen mehrheitlich ungenutzt bleiben. Wirtschaftliche Schwierigkeiten im Stammhaus haben mehr als einen Nutzniesser des bilateralen Abkommens veranlasst, die Tätigkeit im chinesischen Markt vorübergehend zu reduzieren oder ganz einzustellen. Andererseits wurde der Markteintritt des Rückversicherungsunternehmens Swiss Re mit der feierlichen Eröffnung einer Niederlassung im Dezember 2003 in Beijing besiegelt und auch die Schweizer Uhrenindustrie nutzt, wie die beigelegte Handelstatistik zeigt, erfolgreich den erleichterten Marktzugang.

²⁶ Vgl. die "Enterprise for ASEAN Initiative" (EAI) der USA.

3 Aussenhandel

31 Entwicklung und Perspektiven

Trotz der mässigen Konjunktur in allen wichtigen Absatzmärkten entwickelten sich die **chinesischen Exporte ausgezeichnet**. Das dürfte zum einen darauf zurückzuführen sein, dass die massiven ausländischen Direktinvestitionen zunehmend operationell werden. Andererseits handelt es sich bei den chinesischen Exporten noch immer mehrheitlich um "Low-tech"- Konsumgüter (Spielwaren, Textilien, Schuhe etc.), die von der Stagnation in den westlichen Exportmärkten weniger betroffen sind als etwa die Exportsektoren in Taiwan oder Korea.

Das chinesische Gesamtvolumen von Ausfuhren und Einfuhren erreichte letztes Jahr USD 851.2 Mrd. Dies entspricht einer Zunahme von 37.1% gegenüber 2002. Chinas Exporte haben um 34.6% (2002: 22.3%) auf USD 438.37 Mrd. (2002: USD 325.07 Mrd.) zugenommen. In der gleichen Phase stiegen die Importe markant an. Sie haben um 39.9% (2002: 21.2%) auf USD 412.84 Mrd. (2002: USD 295.20 Mrd.) zugelegt. Entsprechend hat der **chinesische Handelsbilanzüberschuss** gegenüber 2002 um 16.3% auf USD 25.53 Mrd. **abgenommen** (2002: USD 30.5 Mrd.). Die wichtigsten chinesischen Ausfuhrproduktkategorien waren Maschinen, elektronische Produkte sowie Textilien. Maschinen, mineralische und chemische Produkte sowie Metalle und Textilien dominieren den chinesischen Import.

In den ersten neun Monaten dieses Jahres belief sich das Ein- und Ausfuhrvolumen Chinas auf rund USD 828 Mrd., eine Zunahme um rund 37% gegenüber der gleichen Periode 2003. Davon entfielen USD 416.4 Mrd. auf die Ausfuhr und USD 411.7 Mrd. auf die Einfuhr, eine Zunahme um 35.3% bzw. 37.8%. Dabei wurde ein Handelsbilanzüberschuss von USD 4.74 Mrd. erzielt. Die Zahlen übertrafen die Erwartungen, da das Land zu Beginn 2004 seinen Steuerrückerstattungssatz für Ausfuhrwaren um 3% senkte. Infolgedessen waren viele Experten der Meinung, dass dies einen negativen Einfluss auf den Aussenhandel des Landes ausüben würde.

In den letzten Jahren ging der Handelsüberschuss zunehmend zurück. In diesem Jahr erwartet man einen Überschuss von USD 10 Mrd. Viele Spezialisten prognostizieren künftig einen schrumpfenden Handelsüberschuss, der auf den Beitritt Chinas zur WTO (Zollreduzierung), die beträchtliche Reduzierung der nichttarifären Massnahmen zur Einfuhrbeschränkung, die Beschleunigung der inländischen wirtschaftlichen Umstrukturierung und die starke inländische Nachfrage nach Hochtechnologien, Maschinen, Energieträgern und Rohstoffen zurückzuführen ist.

32 Komparative Vorteile, starke Sektoren

Chinas grösste Stärke ist sein schier unerschöpfliches **Reservoir an billigen und vergleichsweise gut ausgebildeten Arbeitskräften** sowie an Millionen von jedes Jahr auf die Arbeitsmärkte drängenden Hochschulabsolventen. Bis anhin hat Chinas verarbeitende Industrie vorwiegend Konsumgüter des unteren Preissegments (Textilien, Kleider, Schuhe, Spielwaren) exportiert. Immer mehr chinesische Firmen und Unternehmen mit ausländischer Beteiligung produzieren aber zunehmend höherwertige Produkte (Investitionsgüter, Haushaltsgeräte, Unterhaltungselektronik, Computer, Mobiltelefone usw.). Das Problem der zahllosen Staatsbetriebe, die ineffizient arbeiten und den Markt mit unverkäuflichen Produkten überschwemmen, ändert nichts daran, dass China zu einem dominierenden Standort für fast alle Bereiche der industriellen Produktion heranwächst. Gegenüber den klassischen Schwellenländern mit industrieller Billigproduktion hat China nicht nur den Vorteil tieferer Kosten, sondern vor allem der höheren technischen Kompetenz. Es liegt auf der Hand, dass damit auch die Zulieferer in den Industrieländern zunehmend unter Druck geraten, sofern sie nicht gar, wie z.B. in der Automobilzulieferindustrie, vor die Alternative gestellt werden, vor Ort zu produzieren oder ihre Aufträge zu verlieren. Der WTO-Beitritt hat diese Entwicklung noch beschleunigt, und die SARS-Krise hat schlagartig deutlich gemacht, wie weit die Integration Chinas in den Welthandel bereits fortgeschritten ist. Gleichzeitig wurden die Verletzlichkeit der globalen Wertschöpfungsketten und die **Abhängigkeit vom Produktionsstandort China** deutlich.

Als weitere Stärken des Landes dürfen die **hohe Sparquote**, die stupende Anpassungsfähigkeit der Bevölkerung an Veränderungen aller Art sowie das weltweite Beziehungsnetz der Übersee-Chinesen gelten. Trotz Mängel und berechtigter Kritik ist auch die chinesische Wirtschaftspolitik als Plus zu verbuchen. Die Konstanz und Verlässlichkeit der grossen Linien der wirtschaftlichen Reformpolitik hat den Wechsel von der 3. zur 4. Generation der Führung in Partei und Staat unbeschadet überstanden,

was von den ausländischen Investoren in Form neuer Rekordwerte bei den Direktinvestitionen gewürdigt wird (vgl. oben, Kapitel 111).

33 Wichtigste Handelspartner (inkl. Schweiz)

Weiterhin nahm der Waren- und Dienstleistungsaustausch mit den wichtigsten Handelspartnern gemäss den von den westlichen Statistiken **zum Teil stark abweichenden chinesischen Zahlen**, die in diesem Kapitel wiedergegeben sind, kräftig zu (vgl. zu dieser Problematik unten, Kapitel 71). Die USA (Q1-Q3 2004: 21.16% Exportanteil), die EU der 25 (Q1-Q3 2004: 18.11%), Hongkong²⁷ (Q1-Q3 2004: 16.87%), Japan (Q1-Q3 2004: 12.49%) und die ASEAN-Staaten (Q1-Q3 2004: 7.05%) sind Chinas **wichtigste Exportmärkte**. Japan (Q1-Q3 2004: 16.93% Importanteil), die EU der 25 (Q1-Q3 2004: 12.77%), Taiwan (Q1-Q3 2004: 11.51%), Südkorea (Q1-Q3 2004: 11.07%), die ASEAN-Staaten (Q1-Q3 2004: 11.04%) und die USA (Q1-Q3 2004: 8.18%) sind die **wichtigsten Herkunftsländer bzw. -regionen** der nach China importierten Waren.

In den ersten drei Quartalen dieses Jahres verzeichneten sowohl die chinesischen Exporte in die EU der 25 (+38.5%) auf USD 75.38 Mrd. als auch die chinesischen Importe aus der EU der 25 auf USD 52.64 Mrd. (+31.7%) weiterhin ein kräftiges Wachstum. Die Importe aus der und die Exporte in die Schweiz wuchsen gemäss chinesischen Statistiken um 35.9% auf USD 2.65 Mrd. bzw. um 80.6% (!) auf USD 1.08 Mrd.²⁸ Der Anteil der EU der 25 am chinesischen Handelsvolumen betrug im letzten Jahr 15.45 %, derjenige der Schweiz 0.45 %.

4 Bilateral Handel Schweiz – China

41 Entwicklung und Perspektiven

Die Schweizer Exporte nach China zeigen bereits seit einigen Jahren hohe Wachstumsraten, und das Jahr 2003 schliesst sich diesem Trend an. Die Schweizer Güterexporte haben um weitere 20.2% auf CHF 2.46 Mrd. zugelegt. Die Importe aus China sind um 9.4% auf CHF 2.42 Mrd. gestiegen. Bei einem Handelsvolumen von insgesamt CHF 4.87 Mrd. betrug im Jahre 2003 der **erste Handelsbilanzüberschuss zu Gunsten der Schweiz seit Jahren** CHF 46 Mio.²⁹ Beilage 4 gibt Auskunft über die Zusammensetzung der Produktgruppen im bilateralen Handel. Die wichtigsten aus China importierten Güter sind Textilien und Schuhe, Maschinen und Produkte der chemischen Industrie. Im Export dominieren weiterhin die Produkte der Maschinenindustrie mit einem Anteil von über 60%. Besonders markant fiel das Wachstum (109.3%) beim Uhrenexport aus, was darauf zurückzuführen ist, dass China im Rahmen der WTO-Verpflichtungen die Einfuhrkontingente vollständig abgeschafft hat.

Insgesamt haben die Schweizer Exporte nach China in den ersten zehn Monaten dieses Jahres um 30.0% auf CHF 2.57 Mrd. zugelegt, während die Importe um 17.7% auf CHF 2.38 Mrd. anstiegen, woraus eine positive Handelsbilanz von rund CHF 190 Mio. resultiert. In dieser Phase entwickelten sich die Exporte der Maschinen (+19% auf CHF 1.37 Mrd.), der Uhren (+36.4% auf CHF 218 Mio.), der chemischen Produkte (+31.8% auf CHF 224 Mio.) und der pharmazeutischen Erzeugnisse (+45% auf CHF 175 Mio.) erfreulich.

China bleibt auf absehbare Zeit ein bedeutender Wachstumsmarkt und damit für Schweizer Unternehmen von höchstem Interesse. Die nachfolgend kurz dargestellten Entwicklungen werden die **Perspektiven für Schweizer Exporteure und Investoren** im chinesischen Markt beeinflussen:

Privatisierung Der Privatsektor gewinnt im chinesischen Wirtschaftsleben rasch an Bedeutung. Der neue Unternehmer orientiert sich nicht an Produktionszielen und Weisungen des Parteisekretärs,

²⁷ Hongkong ist selber ein bedeutender Wirtschaftsraum und internationaler Handelspartner, spielt aber eine besondere Rolle als Umschlagshafen im chinesischen Aussenhandel, was sich in den Handelsstatistiken der Sonderverwaltungsregion deutlich niederschlägt.

²⁸ Vgl. die entsprechende Beilage 3, welche die vom Ministry of Commerce (MofCom) erhobenen Zahlen wiedergibt. Beilage 4 bzw. Kapitel 41 zum bilateralen Handel Schweiz – China / Hongkong verwendet die von der Eidgenössischen Oberzolldirektion erhobenen Daten.

²⁹ Noch positiver sieht das Bild für die Schweiz aus, wenn man die Zahlen für den Handel zwischen der Schweiz und Hongkong addiert. Die zusammengerechneten Exporte beliefen sich im letzten Jahr auf CHF 6.46 Mrd., die Importe in die Schweiz auf CHF 3.06 Mrd. Die Ausfuhren nach China (inkl. Hongkong) machen 4.77% der weltweiten Schweizer Exporte aus, damit ist China (inkl. Hongkong) mittlerweile zum wichtigsten Exportmarkt (und Handelspartner) der Schweiz in Asien aufgerückt, noch vor Japan. Die Exporte von der Schweiz nach Taiwan stiegen um 12.2% auf CHF 1.33 Mrd., wobei die Importe um -13.8% auf CHF 0.521 Mrd. zurückgingen.

sondern an Absatz und Ertrag, weshalb er dazu beiträgt, die Art und Weise, wie in diesem Land Unternehmen geführt und Geschäfte abgewickelt werden, grundsätzlich zu verändern. Im übrigen gehört *good corporate governance* heute auch zum Standardvokabular der Bürokraten, wenn sie von der Reform der Staatsbetriebe und des Finanzsektors schwärmen. Trotzdem: Tiefgehende kulturelle Unterschiede werden bleiben. Zum Beispiel wird die Wirtschaft weiterhin vor allem auf Basis persönlicher Kontakte statt auf Grundlage objektiven Rechts funktionieren, weil es die Tradition so will und weil es der unterentwickelte Rechtsstaat nicht anders erlaubt. Das heisst für den ausländischen Wettbewerbsteilnehmer, dass er gegenüber der einheimischen Konkurrenz von Beginn weg einen Rückstand aufweist, der auf anderen Gebieten zu kompensieren ist.

Dezentralisierung Mit der jüngsten Reorganisation der Verwaltung wurde deren Rückzug aus der operationellen Wirtschaftstätigkeit eingeleitet. Selbst Unternehmen im Staatseigentum werden künftig autonom funktionieren. Die Zeiten, in denen ein Ministerium mit einem Federstrich 250 ausländische Maschinen für die ihm unterstellten Fabriken im ganzen Land kaufte, sind vorbei. Gleichzeitig wächst die Zahl der industriellen Standorte im ganzen Land. Ausländische Anbieter werden sich immer weniger auf Besuche in Beijing, Shanghai und Guangzhou beschränken können, die jedoch weiterhin *die* wirtschaftlichen Schwerpunkte darstellen, sondern müssen je nach Marktsegment geeignete Strategien zur Bearbeitung des Hinterlandes entwickeln.

Öffnung Die fortschreitende Öffnung der chinesischen Wirtschaft für private und ausländische Unternehmen schafft auch für Schweizer Firmen Erleichterungen beim Markteintritt (Aufgabe von Einfuhrkontingenten, fortschreitende Senkung der Importzölle) und erlaubt Geschäftstätigkeiten in Bereichen, die früher überhaupt nicht oder nur mit einem dominanten chinesischen Partner erlaubt waren (z.B. Finanzdienstleistungen, Logistik und Distribution). Für ausländische Unternehmen gilt es, die lokalen Entwicklungen aufmerksam zu verfolgen und den richtigen Zeitpunkt und die aussichtsreichste Form für den Markteintritt zu wählen. Die von chinesischer Seite gern geschürte Angst, man könnte etwas verpassen, ist nicht immer begründet. Die Geschichte zeigt, dass Pioniere häufig hohes Lehrgeld bezahlen und sich spätere Gewinne mit der nachgerückten Konkurrenz teilen müssen.

Zwang zu höherer Wertschöpfung Von einer verarbeitenden Industrie, die billige Spielwaren, Kleider und Schuhe herstellt, kann China nicht leben. Das Land muss die Wertschöpfung steigern, und die Unternehmen müssen produktiver werden, um im globalen Wettbewerb zu bestehen. Zur Bewältigung dieses Modernisierungsprozesses ist China auf ausländisches Kapital und ausländische Technologie angewiesen. Namentlich hinsichtlich des Bedarfs moderner Produktionstechnologien und -Anlagen eröffnen sich für Schweizer Firmen ausgezeichnete Geschäftsmöglichkeiten³⁰, aber auch Risiken wie mangelnder Patentschutz. Für immer mehr Schweizer Unternehmen ist China schon heute einer der wichtigsten Absatzmärkte. Der Gewinn industrieller Fertigkeit in China bleibt allerdings nicht ohne Wirkung auf die Heimatmärkte unserer Firmen (vgl. den folgenden Abschnitt).

Härtere Konkurrenz, knappere Margen Nicht nur der Zustrom ausländischer Unternehmen, sondern vor allem die überwältigende Zahl einheimischer Konkurrenten, die auf der Wertschöpfungsleiter unerbittlich höher klettern, prägen den extrem harten Wettbewerb. Preissensitive Güter haben keine Aussicht auf Erfolg. Nur wer in der Lage ist, seinen Vorsprung in Technologie, Qualität und Dienstleistungen (*after-sales-service*) zu verteidigen und dabei eine rigorose Kostenkontrolle einhält, kann Gewinne erwarten. Das bedeutet unter anderem den Verzicht auf teures ausländisches Management und die Reduktion der Fertigungstiefe auf das absolut Notwendige. Vor allem aber bedeutet es, dass immer weniger Schweizer Unternehmen in der Lage sein werden, den chinesischen Markt aus Europa zu bedienen, weil die dortigen Produktionskosten nicht konkurrenzfähig sind. Schliesslich bedeutet es in nächster Konsequenz, dass selbst Schweizer Unternehmen, die den chinesischen Markt nicht bearbeiten, in ihren angestammten Märkten von der kostengünstigeren Konkurrenz aus China bedrängt werden.

Urbanisierung, Entwicklung einer Konsum- und Freizeitgesellschaft Bisher wohnen "lediglich" rund 300 Mio. Chinesen in Städten und dürfen als potentielle Konsumenten im westlichen Sinne gelten. Die chinesische Regierung forciert die Urbanisierung als Mittel gegen das Elend der Landbevölkerung. In den nächsten Jahren wird die Stadtbevölkerung insgesamt und damit die kaufkräftige Mittelschicht deutlich wachsen. Die Kaufkriterien und Qualitätsansprüche chinesischer Konsumenten sind unseren eigenen sehr ähnlich, weshalb der Bedarf an qualitativ hochwertigem Wohnungsbau, nach Autos, nach Konsumgütern mit internationaler Reputation und nach jeder Art von Dienstleistungen markant zunehmen wird. Eine besondere Rolle kommt den chinesischen Touristen zu, die schon heute die wichtigste Einnahmequelle zahlreicher Destinationen im südostasiatischen Raum bilden und die

³⁰ Leider verfügen unsere Firmen hinsichtlich der Finanzierung ihrer Geschäfte in China gegenüber der ausländischen Konkurrenz (EU, USA, Japan) nicht über gleich lange Spiesse.

nicht zuletzt durch die kürzliche Gewährung des ADS³¹-Status an Dutzende von Staaten inklusive die Schweiz in den nächsten Jahren in rasant steigender Zahl nach Übersee aufbrechen werden.

42 Spezifische Informationen über Schweizer Firmen

Vgl. oben (Kapitel 41) zu den Perspektiven für Schweizer Exporteure und Investoren im chinesischen Markt.

5 Direktinvestitionen

51 Behandlung von ausländischen Direktinvestitionen

Die chinesische Regierung bemüht sich auf allen Stufen und sehr erfolgreich um ausländische Investitionen. Im Nachgang zum WTO-Beitritt ist es ausländischen Investoren in vielen Bereichen – darunter namentlich im Sektor Finanzdienstleistungen – erstmals erlaubt, Direktinvestitionen vorzunehmen. In bestimmten sensitiven Sektoren bleiben Ausländer jedoch ausgeschlossen oder auf Minderheitsbeteiligungen beschränkt. Die Repatriierung von Kapital und Gewinnen ist grundsätzlich gewährleistet, wird aber von vielen Unternehmen als umständlich kritisiert.

Wegen der unterentwickelten chinesischen Aktienmärkte und weil die Landeswährung nicht voll konvertibel ist, bestehen ausländische Investitionen zu rund 90% aus Direktinvestitionen und sehr häufig darin, dass eine ausländische Firma in China eine neue Fabrik errichtet ("*greenfield investment*"). Diese Struktur engt die Bewegungsfreiheit des ausländischen Investors ein, macht China aber weniger anfällig für Stürme auf den internationalen Finanzmärkten, da sich der Kapitalrückzug aus Direktinvestitionen schwierig gestaltet. Der Erwerb von Staatsunternehmen durch ausländische Investoren wurde im Frühjahr 2004 unter gewissen Bedingungen ermöglicht. Ziel ist es, einen eigentlichen **Markt für Mergers & Acquisitions** zu schaffen.

Dank gelockerter gesetzlicher Bestimmungen und wohl auch unter dem Eindruck der Schwierigkeiten, die verschiedene *joint ventures* (JV) mit ihren chinesischen Partnern erleben, geben immer mehr ausländische Investoren der Gründung einer **wholly foreign owned enterprise** (WFOE) den Vorzug. Auch die Umwandlung eines bestehenden JV in ein WFOE wird hin und wieder angestrengt, ist aber in der Regel mit erheblichem administrativem Aufwand und hohen (Abfindungs-)Kosten verbunden. Mit der Inkraftsetzung von Massnahmen zur Verwaltung von Auslandsinvestitionen im Handelsbereich am 1. Juni 2004 und den Änderungen des Aussenhandelsgesetzes am 1. Juli 2004 wird ausländischen Investoren seit dem 11. Dezember 2004 gestattet, WFOE in den Bereichen Distribution, Einzelhandel und Grosshandel zu gründen und zu betreiben.³²

Obwohl die Regierung die zentrale Bedeutung des Privatsektors für die weitere Entwicklung der chinesischen Wirtschaft – insbesondere die Schaffung neuer Arbeitsplätze – anerkennt, sehen sich die privaten Unternehmen mit oder ohne ausländische Beteiligung gegenüber den Staatsbetrieben weiterhin benachteiligt. Statt der Handels- und Gewerbefreiheit gilt im Grunde genommen, dass jede wirtschaftliche Tätigkeit verboten ist, bevor sie nicht ausdrücklich erlaubt wurde. Viele Firmen üben ihre Tätigkeit in einer rechtlichen Grauzone aus, die von den Lokalbehörden bewusst geschaffen oder zumindest geduldet wird, die aber jederzeit aufgehoben werden kann.

52 Wichtigste Herkunftsländer, darunter die Schweiz

Die im vergangenen Jahr verpflichteten Direktinvestitionen beliefen sich auf USD 115.1 Mrd. (+39.0% gegenüber 2002) und die effektiv getätigten auf USD 53.5 Mrd. (SARS-gedämpft nur +1.5% gegenüber 2002, wobei der Zuwachs im Vorjahr noch 13.4% betragen hatte (vgl. oben, Kapitel 11). In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres sind die **effektiv investierten ausländischen Gelder** gegenüber der gleichen Vorjahresperiode um rund 24% auf USD 53.78 Mrd. gestiegen (Steigerung im 1. Quartal und 1. Halbjahr um 7.5% bzw. 12% auf USD 14.07 Mrd. bzw. USD 33.88 Mrd.), die vereinbarten Investitionen erhöhten sich gar um 34.2% auf USD 119 Mrd. Fachleute erwarten eine Zunahme um rund 12% bis Ende 2004 gegenüber dem Vorjahr auf total USD 60 Mrd.

³¹ Approved Destination Status

³² Vgl. Administrative method for foreign investment in the commercial sector of the P.R.C. : http://www.prorenata.com/consulting_services/investment/en_foreign_investment_areareg.pdf

Insgesamt belaufen sich die **ausländischen Direktinvestitionen** in China bisher auf über **USD 500 Mrd.** Seit Beginn der Reformpolitik wurden über 400'000 Unternehmen mit ausländischer Beteiligung gegründet, von denen allerdings ein namhafter Teil die Tore inzwischen wieder geschlossen hat. Über 23 Millionen Chinesen oder rund 10% der städtischen Arbeitsbevölkerung arbeiten in Unternehmen mit ausländischer Beteiligung.

Chinas Industrialisierung lebt zum grossen Teil von den Investitionen auslandschinesischer Unternehmen, zunächst aus Hongkong und der Region ASEAN (63.3% im Jahr 2003). Mit 33.1% ist Hongkong das mit Abstand wichtigste "Herkunftsland" ausländischer Investitionen, wobei es sich bei einem erheblichen Teil dieser Mittel um Gelder handeln dürfte, die aus Steuergründen zuerst aus China abgeführt und dann via Hongkong wieder investiert wurden. Das gleiche dürfte auch für die Virgin Islands mit 10.8%, Nummer 2 auf der Liste der wichtigsten Herkunftsländer, gelten. Japan, die USA und Taiwan folgen mit 9.5%, 7.9% bzw. 6.3% der Auslandsinvestitionen. Im letzten Jahr betrug der Anteil der **neuen** Direktinvestitionen aus der Schweiz in China 0.34% (CHF 181 Mio.).

Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Berichts sind rund 270 Schweizer Firmen mit über 600 Niederlassungen in China vertreten, die insgesamt knapp 55'000 Personen beschäftigten³³. Hochrechnungen lassen **Direktinvestitionen im Gesamtbetrag von rund fünf Milliarden Franken** vermuten, womit sich die Schweiz unter den fünfzehn wichtigsten Herkunftsländern von Auslandsinvestitionen einreihen dürfte. Auf Schweizer Seite bestehen keine gesicherten Angaben über Direktinvestitionen, da entsprechende Umfragen der Schweizer Botschaft in Beijing von den Unternehmen in der Vergangenheit weitgehend ignoriert wurden. Nach Angaben des Handelsministeriums (MofCom) hat China im Jahr 2003 82 Projekte mit schweizerischer Beteiligung bewilligt. Die vereinbarten Investitionen beliefen sich auf USD 341.7 Mio., die effektiv getätigten auf USD 181.3 Mio. Die Gesamtzahl der Schweizer Direktinvestitions-Projekte belief sich per Ende September 2004 gemäss MofCom auf 682 mit einem Investitionsvolumen von USD 2.1 Mrd,³⁴

53 Spezifische Informationen über Schweizer Firmen

Die Schweiz hat mit China ein Investitionsschutz-³⁵ sowie ein Doppelbesteuerungsabkommen³⁶ abgeschlossen.

Repräsentative Angaben über die Erfolgsrate der schweizerischen oder anderer ausländischer Direktinvestitionen bestehen nicht, weil die Firmen darüber in aller Regel Stillschweigen bewahren. Gemäss einer Studie der taiwanesischen Regierung verlieren 41.7% von 1'644 befragten Unternehmen, die in China investiert haben, Geld oder nähern sich gerade mal der Gewinnschwelle. Nur 46.6% der Firmen haben angegeben, dass ihre Investitionen in China profitabel seien³⁷. Das ist aus Schweizer Sicht insofern unerfreulich, als man erwarten würde, dass es den taiwanesischen Unternehmen leichter fallen müsste als allen anderen, auf dem hiesigen Markt Erfolg zu haben. Zumindest eines der grössten Hindernisse, nämlich der grosse Unterschied der Kulturen, steht ersteren nicht so deutlich im Weg.

Vgl. auch oben (Kapitel 41) zu den Perspektiven für Schweizer Exporteure und Investoren im chinesischen Markt.

6 Instrumente der Schweizer Handelsförderung in China

Der chinesische Staat reglementiert alle wirtschaftliche Tätigkeit bis ins Detail und ist als Eigentümer ganzer Industriebereiche nach wie vor auch einer der wichtigsten Wirtschaftsakteure. Regelmässige Kontakte mit Behörden auf allen Stufen sind für die hier aktiven Schweizer Firmen deshalb unabdingbar, und den offiziellen Vertretungen der Schweiz (**Botschaft in Beijing** und **Generalkonsulat in Shanghai**) kommt in der Vermittlung oder Erleichterung solcher Kontakte eine besondere Rolle zu.

³³ Erwin Lüthi, Direktor Swiss Business Hub China, Beijing; Gesamtverzeichnis "China Directory", vgl. Kapitel 72.

³⁴ Vgl. Kapitel 71 zur Frage der unterschiedlichen Statistiken

³⁵ Abkommen vom 12. November 1986 zwischen der Regierung der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Regierung der Volksrepublik China über die gegenseitige Förderung und den Schutz von Investitionen (SR 0.975.224.9)

³⁶ Abkommen vom 6. Juli 1990 zwischen dem Schweizerischen Bundesrat und der Regierung der Volksrepublik China zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiet der Steuern vom Einkommen und vom Vermögen (SR 0.672.924.91)

³⁷ Far Eastern Economic Review, 24 January 2002

Im März 2002 wurde auf der Schweizer Botschaft in Beijing der **Swiss Business Hub China** (SBH China) eröffnet, der auch über eine Aussenstelle im Generalkonsulat in Shanghai verfügt. Die Arbeit des SBH wird vom bisherigen Personal der Botschaft und des Generalkonsulats gewährleistet. Die hohe Nachfrage von Schweizer Unternehmen nach den Dienstleistungen des SBH im besonders dynamischen Wachstumsmarkt China erfordert einen weiteren Ausbau der im Vergleich mit anderen europäischen Staaten³⁸ nach wie vor bescheidenen personellen Mittel. Als erster Schritt wurde im Frühjahr 2004 eine neue Vollzeitstelle für einen lokalen Handelsassistenten genehmigt. Der Personalbestand der Sektion Wirtschaft und Handel, in welche der von der Osec mit Zielvereinbarungen geführte SBH China integriert ist, beträgt somit eine Diplomatenstelle (Wirtschaftsrat), eine Stelle aus der Konsularkarriere (Direktor SBH) sowie drei Lokalangestellte, die SBH-Aussenstelle Schanghai kommt kumuliert auf eine Einheit der Personalkategorie Lokalangestellte.

Die **Swiss Chinese Chamber of Commerce** ist ein Netzwerk privater Organisationen in der Schweiz und in China, in dem insgesamt gegen 800 Firmen- und Einzelmitglieder verbunden sind. Die Kammer wurde 1980 zuerst in Zürich gegründet und eröffnete 1995 eine Vertretung in Beijing. Im Jahr 2001 erlangte letztere den Status einer selbständigen Handelskammer nach chinesischem Recht. Das Netzwerk umfasst mithin zwei rechtlich unabhängige nationale Verbände mit weitgehend selbständigen regionalen Organisationen in Beijing, Shanghai, Zürich, Genf und Lugano.

7 Nützliche Informationsquellen

71 Statistiken

Die Zuverlässigkeit chinesischer Statistiken ist umstritten, und es gibt zahlreiche Theorien zur Frage, um wie viel die offiziellen Zahlen von der Realität abweichen. Die Provinzen melden regelmässig zu hohe oder zu tiefe Werte, weil sie nicht als rückständig gelten oder nicht unnötig die Aufmerksamkeit der Zentralbehörden bzw. den Neid der anderen Provinzen wecken wollen. In Kenntnis dieser Umstände und unter Berücksichtigung politischer Rahmenbedingungen passt das zentrale Statistikbüro die Zahlen entsprechend an. Experten gehen davon aus, dass die Zuverlässigkeit laufend zunimmt, weil die chinesischen Behörden vermehrt international anerkannte Methoden zur Bemessung der Wirtschaftsleistung anwenden. Verschiedene unabhängige Experten äusserten zu den Wachstumswerten des letzten Jahres (die kurz nach dem 31. Dezember vorlagen) die Vermutung, dass sie im Gegensatz zu den Vorjahren eher zu konservativ angegeben wurden. Insgesamt fällt auf, dass sich die internationalen Institute und Rating-Agenturen in ihren eigenen Angaben und Prognosen grundsätzlich an den offiziellen Zahlen orientieren. Das staatliche Statistikbüro veröffentlicht ein umfangreiches Jahrbuch (www.stats.gov.cn).

72 Nützliche Informationen für Schweizer Unternehmen

Die Webseite von **Osec Business Network Switzerland** enthält wertvolle Angaben zum chinesischen Marktzutritt (www.osec.ch).

Die Webseite der Schweizer Botschaft in Beijing (www.eda.admin.ch/beijing) und des Generalkonsulats in Shanghai (www.eda.admin.ch/shanghai) beinhalten eine Liste weiterer interessanter Links.

Zurzeit ist ein Gesamtverzeichnis „China Directory“ zwischen dem Swiss Business Hub China, der Swiss Chinese Chamber of Commerce Beijing und Shanghai (Swiss Cham), der Swiss-Chinese Chamber of Commerce Switzerland und dem Swiss Business Council Hongkong in Erarbeitung. Es wird insbesondere aktualisierte Kontaktinformationen der Schweizer Firmen in China enthalten und sollte ab Februar 2005 erhältlich sein.

8 Schwierigkeiten in den bilateralen Wirtschaftsbeziehungen

Die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und China kennen keine grundsätzlichen Schwierigkeiten. Anhaltende Uneinigkeit besteht einzig hinsichtlich der Entschädigungsforderungen der Schweiz als Folge der Verstaatlichungen von 1949, zu denen die chinesische Seite bisher kein ernst zu nehmendes Verhandlungsangebot unterbreitet hat. In bilateralen Gesprächen werden

³⁸ Vergleichbare Staaten mit geringerem Handelsvolumen wie Österreich beschäftigen zwölf, Norwegen sechs Personen in den entsprechenden Strukturen in Beijing. Das Aussenhandelsnetz der Niederlande in der Volksrepublik China umfasst acht Vertretungen.

regelmässig die aktuellen Anliegen der in China tätigen Schweizer Firmen vorgebracht, soweit chinesische Behörden davon betroffen sind.

Schweizer Unternehmen in China kritisieren generell die mangelnde Transparenz der Rechtsordnung und die ungleiche Rechtsanwendung, den lokalen Protektionismus, den ungenügenden Immaterialgüterschutz und die miserable Zahlungsmoral. Problematisch sind auch die Devisenkontrollen, die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Technologietransfer (z.B. hohe Steuerbelastung der Lizenzgebühren) und die komplizierte Einfuhr von Rohmaterialien und Halbfabrikaten.

Edgar Dörig

Beilagen:

Beilage 1: **Structure of the Economy**

Beilage 2: **Essential Economic Data**

Beilage 3: **Trading Partners**

Beilage 4: **Bilateral Trade between Switzerland and China**

Beilage 5: **Foreign Direct Investment**

Beilage 1

China: Structure of the Economy

	2000	2001	2002	2003	Variation
Distribution of GDP (%)					
Primary Sector	16.4%	15.8%	15.4%	14.8%	-0.6%
Secondary Sector	50.2%	50.1%	51.1%	52.9%	1.8%
Tertiary Sector	33.4%	34.1%	33.5%	32.3%	-1.2%
(of which state sector)	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a
	2000	2001	2002	2003	Variation
Distribution of Labor (%)					
Primary Sector	50.0%	50.0%	50.0%	n/a	0.0%
Secondary Sector	22.5%	22.3%	21.4%	n/a	-0.9%
Tertiary Sector	27.5%	27.7%	28.6%	n/a	0.9%
(of which state sector)	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a

Source: NSB

Beilage 2

ESSENTIAL ECONOMIC DATA

	2001	2002	2003
GDP (USD billion)	1'159	1'310	1410
GDP per capita (USD)	910	1'020	1087
GDP growth (%)	7.5	8.0	9.1
CPI inflation (%)	-0.3	-0.4	1.2
Unemployment rate (%)	9.3	9.0	10.1
Fiscal balance (% of GDP)	-2.6	-2.9	-3.1
Current account balance (% of GDP)	1.5	2.6	2.2
Total External Debt (% of GDP)	12.8	11.6	13.7
Debt-service ratio (% of exports)	6.5	5.2	4.9
Gross official reserves (minus imports, USD billion)	7.9	n/a	n.a.

Source: EIU

Beilage 3

Trading Partners (2003)

Rank	Country	Exports to (Billion USD)	Part (%)	Var. (%)
1	USA	92.47	21.09%	32.2%
2	Hong Kong	76.29	17.40%	30.5%
3	Japan	59.42	13.55%	22.7%
4	Korea	20.1	4.59%	29.7%
5	Taiwan	9.00	2.05%	n/a
6	Australia	6.26	1.43%	n/a
7	Russia	6.03	1.38%	n/a
8	Canada	5.63	1.28%	n/a
	ASEAN	30.93	7.06%	n/a
	EU	72.15	16.46%	49.7%
	Switzerland	0.84	0.19%	31.6%
	Total	438.37	100%	34.6%

Rank	Country	Imports (Billion USD)	Part (%)	Var. (%)
1	Japan	74.15	17.96%	38.7%
2	Taiwan	49.36	11.96%	29.7%
3	Korea	43.13	10.45%	50.9%
4	USA	33.86	8.20%	24.3%
5	Hong Kong	11.12	2.69%	3.5%
6	Russia	9.73	2.36%	15.7%
7	Australia	7.30	1.77%	n/a
8	Brazil	5.84	1.41%	n/a
	ASEAN	47.33	11.46%	n/a
	EU	53.06	12.85%	37.7%
	Switzerland	2.68	0.65%	31.6%
	Total	412.84	100%	39.9%

Source: MOFCOM

Trading Partners

Beilage 3

Q1 2004			
Rank	Exports to Country/ Region	Billion USD	Growth in % to a comparable previous period
1	USA	23.75	34.50
2	Hong Kong	19.19	29.00
3	Japan	15.66	23.40
4	Korea	5.41	34.60
5	Germany	4.82	38.90
6	Taiwan	2.58	40.10
7	Australia	1.73	38.60
8	Russia	1.70	58.30
9	Canada	1.55	36.00
10	Indien	1.01	40.00
	Switzerland	0.25	41.70
	Austria	0.17	12.50
	Eu-25	21.96	41.90
	EU-15	20.04	41.70
	ASEAN	8.11	31.90
	Total	115.70	34.10

Rank	Imports from Country/ Region	Billion USD	Growth in % to a comparable previous period
1	Japan	21.13	34.30
2	Taiwan	14.23	38.30
3	Korea	13.73	49.90
4	USA	11.35	43.20
5	Germany	6.99	39.60
6	Russia	2.71	24.40
7	Hong Kong	2.50	1.40
8	Australia	2.47	65.00
9	India	2.12	124.10
10	Canada	1.55	51.90
	Switzerland	0.83	30.70
	Austria	0.32	46.30
	EU-25	15.44	35.80
	EU-15	14.97	35.50
	ASEAN	13.81	42.50
	Total	124.14	42.30

Q1-Q2 2004			
Rank	Exports to Country/ Region	Billion USD	Growth in % to a comparable previous period
1	USA	54.15	35.70
2	Hong Kong	43.35	32.50
3	Japan	33.44	23.50
4	Korea	12.14	39.80
5	Germany	10.21	36.50
6	Taiwan	6.02	51.00
7	Australia	3.75	43.00
8	Canada	3.51	39.60
9	Russia	3.32	58.50
10	Indien	2.45	65.70
	Switzerland	0.60	59.10
	Austria	0.35	22.90
	Eu-25	47.29	39.90
	EU-15	43.60	40.00
	ASEAN	18.49	34.30
	Total	258.08	35.70

Rank	Imports from Country/ Region	Billion USD	Growth in % to a comparable previous period
1	Japan	44.85	32.80
2	Taiwan	30.46	40.60
3	Korea	29.19	55.50
4	USA	22.79	38.40
5	Germany	14.84	35.20
6	Russia	6.14	30.40
7	Hong Kong	5.42	1.80
8	Australia	5.20	52.00
9	Indien	4.23	113.50
10	Canada	3.58	74.80
	Switzerland	1.73	41.20
	Austria	0.70	39.50
	Eu-25	33.43	33.90
	EU-15	32.42	33.10
	ASEAN	29.31	43.30
	Total	264.90	42.60

Q1-Q3 2004			
Rank	Exports to Country/ Region	Billion USD	Growth in % to a comparable previous period
1	USA	88.51	34.30
2	Hong Kong	70.20	32.10
3	Japan	52.00	23.40
4	Korea	19.30	40.70
5	Germany	16.38	35.50
6	Taiwan	9.39	50.20
7	Australia	6.14	42.00
8	Russia	5.87	53.70
9	Canada	5.83	42.60
10	Indien	4.04	70.20
	Switzerland	1.08	80.60
	Austria	0.56	29.30
	Eu-25	75.38	38.50
	EU-15	69.86	39.50
	ASEAN	29.35	36.60
	Total	416.24	35.30

Rank	Imports from Country/ Region	Billion USD	Growth in % to a comparable previous period
1	Japan	69.79	29.70
2	Taiwan	47.44	35.40
3	Korea	45.63	49.40
4	USA	33.72	34.70
5	Germany	23.06	30.90
6	Russia	9.26	25.10
7	Hong Kong	8.48	3.10
8	Australia	8.31	57.20
9	Indien	5.75	94.70
10	Canada	5.49	73.80
	Switzerland	2.65	35.90
	Austria	1.12	37.90
	Eu-25	52.64	31.70
	EU-15	51.18	31.30
	ASEAN	45.50	35.00
	Total	412.31	38.20

Source : MOFCOM

Beilage 4

Bilateral Trade between Switzerland and China (excl. Hongkong) Jan. - Dez. 2003

	Imports to Switzerland in 1'000 CHF		Variation year to year	Share	Exports from Switzerland in 1'000 CHF		Variation year to year	Share	Trade balance in 1'000 CHF
	2002	2003	%	%	2002	2003	%	%	2003
Agriculture	55'352	46'488	-16.0	1.9	6'010	10'452	73.9	0.4	-36'036
Minerals	2'496	1'403	-43.8	0.1	52	185	255.8	0.0	-1'218
Energy	327	997	204.9	0.0	129	240	86.0	0.0	-757
Chemicals	256'544	248'913	-3.0	10.3	205'454	205'009	-0.2	8.3	-43'904
Pharmaceuticals	7'475	9'145	22.3	0.4	98'828	144'756	46.5	5.9	135'611
Plastics, Rubber	55'615	58'190	4.6	2.4	45'215	48'516	7.3	2.0	-9'674
Leather, Leather Goods	106'932	104'319	-2.4	4.3	1'159	3'250	180.4	0.1	-101'069
Wood, Cork	17'664	18'594	5.3	0.8	5'607	1'656	-70.5	0.1	-16'938
Paper, Paper Goods	8'917	10'727	20.3	0.4	7'739	13'054	68.7	0.5	2'327
Textiles, Apparel	496'695	493'798	-0.6	20.5	24'626	32'294	31.1	1.3	-461'504
Shoes, Umbrellas etc.	105'153	113'935	8.4	4.7	159	1'084	581.8	0.0	-112'851
Stones, Ceramics, Glass	19'343	22'665	17.2	0.9	6'164	11'396	84.9	0.5	-11'269
Precious Metals, Jewelry	22'573	33'960	50.4	1.4	5'671	92'251	1526.7	3.8	58'291
Metals, Metal goods	94'208	139'283	47.8	5.8	40'257	53'060	31.8	2.2	-86'223
Machinery	447'936	585'301	30.7	24.2	1'292'005	1'439'662	11.4	58.5	854'361
Vehicles, Airplanes etc.	19'400	21'048	8.5	0.9	62'938	11'442	-81.8	0.5	-9'606
Instruments, Apparatus etc.	75'458	87'800	16.4	3.6	137'603	182'216	32.4	7.4	94'416
Watches	183'434	190'751	4.0	7.9	94'229	197'195	109.3	8.0	6'444
Weapons, Ammunition	81	63	-22.2	0.0	333	332	-0.3	0.0	269
Furniture, Bedding	91'145	97'476	6.9	4.0	1'584	1'702	7.4	0.1	-95'774
Toys, Sports Utilities etc.	140'158	129'064	-7.9	5.3	10'727	10'264	-4.3	0.4	-118'800
Total	2'206'906	2'413'920	9.4	100.0	2'046'489	2'460'016	20.2	100.0	46'096

Bilateral Trade between Switzerland and Hongkong Jan. - Dez. 2003

	Imports to Switzerland in 1'000 CHF		Variation year to year	Share	Exports from Switzerland in 1'000 CHF		Variation year to year	Share	Trade balance in 1'000 CHF
	2002	2003	%	%	2002	2003	%	%	2003
Agriculture	1'745	1'203	-31.1	0.2	28'390	47'217	66.3	1.2	46'014
Minerals	-	-	-	-	8	4	-57.0	0.0	4
Energy	-	4	-	0.0	192	157	-18.2	0.0	153
Chemicals	6'345	5'366	-15.4	0.8	345'994	314'510	-9.1	7.9	309'144
Pharmaceuticals	814	261	-67.9	0.0	66'368	38'395	-42.1	1.0	38'134
Plastics, Rubber	3'086	1'740	-43.6	0.3	24'546	23'483	-4.3	0.6	21'743
Leather, Leather Goods	2'534	2'430	-4.1	0.4	43'735	36'484	-16.6	0.9	34'054
Wood, Cork	305	539	76.7	0.1	4'585	3'090	-32.6	0.1	2'551
Paper, Paper Goods	1'482	1'261	-14.9	0.2	17'925	13'107	-26.9	0.3	11'846
Textiles, Apparel	65'480	48'827	-25.4	7.5	73'202	69'041	-5.7	1.7	20'214
Shoes, Umbrellas etc.	2'272	2'268	-0.2	0.3	15'219	13'496	-11.3	0.3	11'228
Stones, Ceramics, Glass	1'079	1'220	13.1	0.2	20'107	15'463	-23.1	0.4	14'243
Precious Metals, Jewelry	388'269	264'179	-32.0	40.7	1'796'796	1'517'318	-15.6	37.9	1'253'139
Metals, Metal goods	9'063	8'265	-8.8	1.3	31'756	31'947	0.6	0.8	23'682
Machinery	71'900	94'283	31.1	14.5	355'620	333'719	-6.2	8.3	239'436
Vehicles, Airplanes etc.	264	215	-18.6	0.0	249	2'666	970.7	0.1	2'451
Instruments, Apparatus etc.	11'754	8'461	-28.0	1.3	74'044	73'055	-1.3	1.8	64'594
Watches	243'093	191'374	-21.3	29.5	1'546'830	1'420'178	-8.2	35.5	1'228'804
Weapons, Ammunition	70	176	151.4	0.0	26	0	-	-	-176
Furniture, Bedding	610	794	30.2	0.1	2'920	2'377	-18.6	0.1	1'583
Toys, Sports Utilities etc.	14'196	15'854	11.7	2.4	31'145	46'479	49.2	1.2	30'625
Total	824'361	648'720	-21.3	100.0	4'479'657	4'002'186	-10.7	100.0	3'353'466

Total									
China incl. Hongkong	3'031'267	3'062'640	1.03498	100.0	6'526'146	6'462'202	-0.97981	100.0	3'399'562

Source: Swiss Customs Administration (OZD)

Bilateral Trade between Switzerland and China (excl. Hongkong) Jan. - Dez. 2003

	Imports to Switzerland in 1'000 CHF		Variation year to year	Share	Exports from Switzerland in 1'000 CHF		Variation year to year	Share	Trade balance in 1'000 CHF
	2002	2003	%	%	2002	2003	%	%	2003
Agriculture	55'352	46'488	-16.0	1.9	6'010	10'452	73.9	0.4	-36'036
Minerals	2'496	1'403	-43.8	0.1	52	185	255.8	0.0	-1'218
Energy	327	997	204.9	0.0	129	240	86.0	0.0	-757
Chemicals	256'544	248'913	-3.0	10.3	205'454	205'009	-0.2	8.3	-43'904
Pharmaceuticals	7'475	9'145	22.3	0.4	98'828	144'756	46.5	5.9	135'611
Plastics, Rubber	55'615	58'190	4.6	2.4	45'215	48'516	7.3	2.0	-9'674
Leather, Leather Goods	106'932	104'319	-2.4	4.3	1'159	3'250	180.4	0.1	-101'069
Wood, Cork	17'664	18'594	5.3	0.8	5'607	1'656	-70.5	0.1	-16'938
Paper, Paper Goods	8'917	10'727	20.3	0.4	7'739	13'054	68.7	0.5	2'327
Textiles, Apparel	496'695	493'798	-0.6	20.5	24'626	32'294	31.1	1.3	-461'504
Shoes, Umbrellas etc.	105'153	113'935	8.4	4.7	159	1'084	581.8	0.0	-112'851
Stones, Ceramics, Glass	19'343	22'665	17.2	0.9	6'164	11'396	84.9	0.5	-11'269
Precious Metals, Jewelry	22'573	33'960	50.4	1.4	5'671	92'251	1526.7	3.8	58'291
Metals, Metal goods	94'208	139'283	47.8	5.8	40'257	53'060	31.8	2.2	-86'223
Machinery	447'936	585'301	30.7	24.2	1'292'005	1'439'662	11.4	58.5	854'361
Vehicles, Airplanes etc.	19'400	21'048	8.5	0.9	62'938	11'442	-81.8	0.5	-9'606
Instruments, Apparatus etc.	75'458	87'800	16.4	3.6	137'603	182'216	32.4	7.4	94'416
Watches	183'434	190'751	4.0	7.9	94'229	197'195	109.3	8.0	6'444
Weapons, Ammunition	81	63	-22.2	0.0	333	332	-0.3	0.0	269
Furniture, Bedding	91'145	97'476	6.9	4.0	1'584	1'702	7.4	0.1	-95'774
Toys, Sports Utilities etc.	140'158	129'064	-7.9	5.3	10'727	10'264	-4.3	0.4	-118'800
Total	2'206'906	2'413'920	9.4	100.0	2'046'489	2'460'016	20.2	100.0	46'096

Bilateral Trade between Switzerland and Hongkong Jan. - Dez. 2003

	Imports to Switzerland in 1'000 CHF		Variation year to year	Share	Exports from Switzerland in 1'000 CHF		Variation year to year	Share	Trade balance in 1'000 CHF
	2002	2003	%	%	2002	2003	%	%	2003
Agriculture	1'745	1'203	-31.1	0.2	28'390	47'217	66.3	1.2	46'014
Minerals	-	-	-	-	8	4	-57.0	0.0	4
Energy	-	4	-	0.0	192	157	-18.2	0.0	153
Chemicals	6'345	5'366	-15.4	0.8	345'994	314'510	-9.1	7.9	309'144
Pharmaceuticals	814	261	-67.9	0.0	66'368	38'395	-42.1	1.0	38'134
Plastics, Rubber	3'086	1'740	-43.6	0.3	24'546	23'483	-4.3	0.6	21'743
Leather, Leather Goods	2'534	2'430	-4.1	0.4	43'735	36'484	-16.6	0.9	34'054
Wood, Cork	305	539	76.7	0.1	4'585	3'090	-32.6	0.1	2'551
Paper, Paper Goods	1'482	1'261	-14.9	0.2	17'925	13'107	-26.9	0.3	11'846
Textiles, Apparel	65'480	48'827	-25.4	7.5	73'202	69'041	-5.7	1.7	20'214
Shoes, Umbrellas etc.	2'272	2'268	-0.2	0.3	15'219	13'496	-11.3	0.3	11'228
Stones, Ceramics, Glass	1'079	1'220	13.1	0.2	20'107	15'463	-23.1	0.4	14'243
Precious Metals, Jewelry	388'269	264'179	-32.0	40.7	1'796'796	1'517'318	-15.6	37.9	1'253'139
Metals, Metal goods	9'063	8'265	-8.8	1.3	31'756	31'947	0.6	0.8	23'682
Machinery	71'900	94'283	31.1	14.5	355'620	333'719	-6.2	8.3	239'436
Vehicles, Airplanes etc.	264	215	-18.6	0.0	249	2'666	970.7	0.1	2'451
Instruments, Apparatus etc.	11'754	8'461	-28.0	1.3	74'044	73'055	-1.3	1.8	64'594
Watches	243'093	191'374	-21.3	29.5	1'546'830	1'420'178	-8.2	35.5	1'228'804
Weapons, Ammunition	70	176	151.4	0.0	26	0	-	-	-176
Furniture, Bedding	610	794	30.2	0.1	2'920	2'377	-18.6	0.1	1'583
Toys, Sports Utilities etc.	14'196	15'854	11.7	2.4	31'145	46'479	49.2	1.2	30'625
Total	824'361	648'720	-21.3	100.0	4'479'657	4'002'186	-10.7	100.0	3'353'466
Total China incl. Hongkong	3'031'267	3'062'640	1.03498	100.0	6'526'146	6'462'202	-0.97981	100.0	3'399'562

Bilateral Trade between Switzerland and China (excl. Hongkong) Jan. - Oct. 2004

	Imports to Switzerland in 1'000 CHF		Variation year to year	Share	Exports from Switzerland in 1'000 CHF		Variation year to year	Share	Trade balance in 1'000 CHF
	2003	2004	%	%	2003	2004	%	%	2003
Agriculture	37'998	37'316	-1.8	1.6	8'826	15'183	72.0	0.6	-22'133
Minerals	1'063	823	-22.6	0.0	166	124	-25.3	0.0	-699
Energy	717	341	-52.4	0.0	219	369	68.5	0.0	28
Chemicals	219'693	215'312	-2.0	9.0	169'700	223'680	31.8	8.7	8'368
Pharmaceuticals	5'880	16'766	185.1	0.7	121'032	175'437	45.0	6.8	158'671
Plastics, Rubber	50'369	55'534	10.3	2.3	40'773	48'928	20.0	1.9	-6'606
Leather, Leather Goods	90'215	93'396	3.5	3.9	2'778	5'605	101.8	0.2	-87'791
Wood, Cork	16'217	16'594	2.3	0.7	1'204	3'738	210.5	0.1	-12'856
Paper, Paper Goods	8'970	11'087	23.6	0.5	8'670	15'760	81.8	0.6	4'673
Textiles, Apparel	429'849	449'219	4.5	18.9	26'220	33'232	26.7	1.3	-415'987
Shoes, Umbrellas etc.	98'300	115'295	17.3	4.8	775	1'814	134.1	0.1	-113'481
Stones, Ceramics, Glass	18'747	26'653	42.2	1.1	9'950	11'878	19.4	0.5	-14'775
Precious Metals, Jewelry	29'719	25'652	-13.7	1.1	64'126	190'264	196.7	7.4	164'612
Metals, Metal goods	100'213	132'040	31.8	5.5	42'208	61'313	45.3	2.4	-70'727
Machinery	466'856	617'494	32.3	26.0	1'147'716	1'365'412	19.0	53.1	747'918
Vehicles, Airplanes etc.	18'242	28'102	54.1	1.2	10'698	4'302	-59.8	0.2	-23'800
Instruments, Apparatus etc.	71'674	94'669	32.1	4.0	146'122	181'653	24.3	7.1	86'984
Watches	159'822	211'420	32.3	8.9	160'086	218'283	36.4	8.5	6'863
Weapons, Ammunition	25	45	84.6	0.0	332	503	51.5	0.0	458
Furniture, Bedding	82'720	99'691	20.5	4.2	1'409	2'025	43.7	0.1	-97'666
Toys, Sports Utilities etc.	114'599	131'899	15.1	5.5	8'336	9'860	18.3	0.4	-122'039
Total	2'021'888	2'379'348	17.7	100.0	1'971'346	2'569'363	30.3	100.0	190'015

Bilateral Trade between Switzerland and Hongkong Jan. - Oct. 2004

	Imports to Switzerland in 1'000 CHF		Variation year to year	Share	Exports from Switzerland in 1'000 CHF		Variation year to year	Share	Trade balance in 1'000 CHF
	2003	2004	%	%	2003	2004	%	%	2003
Agriculture	1'121	720	-35.8	0.1	41'188	46'684	13.3	1.4	45'964
Minerals	0	1	0.0	0.0	3	15	350.3	0.0	14
Energy	1	5	400.0	0.0	137	97	-29.2	0.0	92
Chemicals	5'022	2'329	-53.6	0.4	255'505	262'375	2.7	7.8	260'046
Pharmaceuticals	256	29	-88.7	0.0	33'489	33'935	1.3	1.0	33'906
Plastics, Rubber	1'412	2'017	42.8	0.3	18'998	22'012	15.9	0.7	19'995
Leather, Leather Goods	2'184	2'222	1.7	0.3	30'262	30'783	1.7	0.9	28'561
Wood, Cork	426	495	16.2	0.1	2'407	3'317	37.8	0.1	2'822
Paper, Paper Goods	1'088	1'753	61.1	0.3	11'403	11'332	-0.6	0.3	9'579
Textiles, Apparel	42'269	48'345	14.4	7.8	56'139	63'775	13.6	1.9	15'430
Shoes, Umbrellas etc.	1'957	1'345	-31.3	0.2	10'770	11'793	9.5	0.3	10'448
Stones, Ceramics, Glass	980	1'514	54.5	0.2	11'621	16'176	39.2	0.5	14'662
Precious Metals, Jewelry	232'943	315'211	35.3	48.6	1'288'071	1'075'248	-16.5	31.8	760'037
Metals, Metal goods	6'826	7'813	14.5	1.2	25'904	28'519	10.1	0.8	20'706
Machinery	76'021	108'393	42.6	16.7	270'625	327'532	21.0	9.7	219'139
Vehicles, Airplanes etc.	203	847	317.2	0.1	2'636	437	-83.4	0.0	-410
Instruments, Apparatus etc.	7'272	7'356	1.2	1.1	61'473	66'437	8.1	2.0	59'081
Watches	166'449	151'956	-8.7	23.4	1'160'957	1'336'671	15.1	39.6	1'184'715
Weapons, Ammunition	113	385	240.7	0.1	0	1	0.0	0.0	-384
Furniture, Bedding	605	712	17.7	0.1	2'115	2'805	32.6	0.1	2'093
Toys, Sports Utilities etc.	14'513	6'354	-56.2	1.0	39'894	38'286	-4.0	1.1	31'932
Total	561'661	659'802	17.5	100.0	3'323'597	3'378'230	1.6	100.0	2'718'428
Total China incl. Hongkong	2'583'549	3'039'150	17.6347	100.0	5'294'943	5'947'593	12.32591	100.0	2'908'443

Beilage 5

China: Foreign Direct Investment

Rank	Country	FDI 2002 (mio. USD)	FDI 2003 (mio. USD)	Share 2003 (%)	Variation in % year on year	Variation in mio. USD year on year	FDI 1. Q 2004 (mio. USD)
1	Hong Kong	17'861	17'700	33.08%	-0.90%	-161	4'288
2	Virgin Islands	6'117	5'777	10.80%	-5.56%	-340	1'752
3	USA	5'424	4'199	7.85%	-22.58%	-1'225	978
4	Japan	4'190	5'054	9.45%	20.62%	864	1'137
5	Taiwan	3'971	3'377	6.31%	-14.96%	-594	781
6	Korea	2'721	4'489	8.39%	64.98%	1'768	1'374
7	Singapore	2'337	2'058	3.85%	-11.94%	-279	460
8	Germany	928	857	1.60%	-7.65%	-71	188
9	UK	896	742	1.39%	-17.19%	-154	156
10	France	576	604	1.13%	4.86%	28	156
	Total E.U.	3'710	3'930	7.35%	5.93%	220	1'010
	Total ASEAN	32'411	33'890	63.34%	4.56%	1'479	8'349
	Switzerland	199	181	0.34%	-9.05%	-18	93
	Total	52'743	53'505	100.00%	1.44%	762	14'066

Source: MOFCOM